

Drei Fragen – neun Antworten

OKP-Debakel Noch immer wissen die Patienten in Liechtenstein nicht, was sie ab dem 1. Januar im Gesundheitswesen erwartet. Deshalb hat das «Vaterland» Regierung, Ärztekammer und Krankenkassenverband drei Fragen geschickt.

1 Was passiert, wenn ich ab 1. Januar 2017 als Patient zum Arzt gehe bzw. kann ich zu jedem Arzt gehen?

2 Können Sie mir garantieren, dass die Kosten wie bis anhin von der Kasse übernommen werden?

3 Bleibe ich auf der Differenz sitzen, wenn Ärzte nach dem Liechtensteiner Tarif abrechnen, die Kasse allerdings den Tarmed anwendet?



Mauro Pedrazzini
Regierungsrat

OKP-Versicherte können weiterhin zu einem OKP-Arzt gehen, Versicherte mit der erweiterten OKP können wie bisher auch Nicht-OKP-Ärzte aufsuchen. Da kein Arzt von der vom LKV gewährten verkürzten Kündigungsfrist für OKP-Verträge Gebrauch gemacht hat, gehen wir davon aus, dass die bisherigen OKP-Ärzte auch weiterhin in der OKP tätig sein werden.

Wie bis anhin werden die Kosten von der Kasse gemäss den gesetzlichen Grundlagen übernommen.

Hier verweisen wir auf die Medienmitteilung des Krankenkassenverbands vom 29. Dezember. Ärzte innerhalb der OKP rechnen im Tarmed ab, hier kann es keine Differenzen geben. Das Ministerium erwartet aber auch von den Ärzten ohne OKP-Vertrag, dass sie im Tarmed abrechnen, um den Patienten und den Kassen unnötige Umtriebe zu ersparen. Der erklärte Wille des Landtags und des Volks lautet: Ab dem 1.1.2017 sollen ärztliche Leistungen im Tarmed abgerechnet werden. Niemand hat Verständnis für juristische Winkelzüge, mit denen dieser Wille unterlaufen werden soll. Nötigenfalls müssen Gesetze abgeändert werden, um die Situation zu bereinigen.



Stefan Rüdisser
Geschäftsführer Ärztekammer

Ab dem 1. Januar 2017 befinden sich alle Ärzte (mit 2 Ausnahmen) ausserhalb der OKP. Es besteht dann freie Arztwahl.

Die Ärzteschaft ist nicht in der Position, Kostengarantien auszusprechen. Die Ärztekammer hat den Krankenkassenverband am 23. Dezember aufgefordert, seine am 20. bzw. 22. Dezember in den ganzseitigen Inseraten ausgesprochene Kostengarantie schriftlich zu bestätigen. Leider hat der Krankenkassenverband sich geweigert, diese Bestätigung auszustellen. Deshalb müssen die Ärzte die Rechnungen nun doch dem Patienten direkt zustellen, da dieser wegen der oben erwähnten Weigerung des LKV Schuldner des Rechnungsbetrags ist. Eine direkte Abrechnung mit der Krankenkasse, wie sie vorgesehen war, wäre nur auf Basis einer Kostengarantie durch die Krankenkassen möglich gewesen.

Die Ärzte werden ausserhalb der OKP den FL-Arztтарif anwenden. Allfällige Differenzen zwischen einer möglichen Rückvergütung der Krankenkassen auf Basis des Tarmeds fallen zulasten des Patienten. Es ist aber festzuhalten, dass Tarmed oftmals höhere Sätze vorsieht als der FL-Arztтарif, in diesen Fällen entstünde keine Differenz für den Patienten.



Thomas A. Hasler
Geschäftsführer LKV

Der LKV hat jeden OKP-Arzt bezüglich dem Verbleib in der OKP ab dem 1. Januar 2017 angeschrieben. Der LKV hat keine Kündigung von Ärzten erhalten. Wir gehen davon aus, dass sich somit mit dem Jahreswechsel keine Änderungen ergeben. Die bisherigen OKP-Ärzte bleiben OKP-Ärzte, deren Leistungen alle Versicherten zulasten der Obligatorischen Krankenpflegeversicherung in Anspruch nehmen können.

Die Kosten werden gemäss dem KVG und den dazugehörenden Verordnungen weiterhin übernommen.

Aufgrund des Umstands, dass kein Arzt seinen OKP-Vertrag gekündigt hat, ist davon auszugehen, dass alle Ärzte gemäss dem Gesetz und den Verordnungen den Tarmed anwenden. Die elektronische Abrechnung mit den Krankenversicherungen wurde von der Ärztekammer bereits zugesagt.

Das neue Jahr wird eine Sekunde länger

Erdrotation Eine Schaltsekunde in der Silvesternacht macht das kommende Jahr eine Sekunde länger als gewöhnlich. Sinnvoll oder nicht? Darüber streiten die Experten.

Gleich die erste Stunde des neuen Jahres wartet mit einer gewissen Extravaganz auf: Statt der üblichen 3600 Sekunden wird die erste Stunde des Jahres 2017 genau eine Sekunde mehr haben. Die sogenannte Schaltsekunde soll Zeit und Erdrotation wieder besser in Einklang bringen. Die Technik könnte dadurch allerdings aus dem Tritt geraten.

Was passiert in der Silvesternacht?

Am 1. Januar wird weltweit zum gleichen Zeitpunkt eine Extra-Sekunde eingeschoben. Um 0.59:59 unserer Zeit folgt nicht wie sonst 1.00:00, sondern 00.59:60 und dann erst 1.00:00. So eine Schaltsekunde gibt es seit 1972 in unregelmässigen Abständen alle paar Jahre. Im neuen Jahr findet sie zum 27. Mal statt.

gelässigen Abständen alle paar Jahre. Im neuen Jahr findet sie zum 27. Mal statt.

Warum ist die Schaltsekunde nötig?

Grob gesagt, dreht sich die Erde in 24 Stunden einmal um sich selbst. Ganz genau betrachtet, braucht sie für diese Umdrehung jedoch ein ganz kleines bisschen länger. Damit die Atomuhren, die weltweit die Zeit vorgeben, auch weiterhin parallel zum Tag-Nacht-Rhythmus der Erdrotation laufen und beides nicht irgendwann auseinanderklafft, muss diese kleine Ungenauigkeit hin und wieder ausgeglichen werden. Langfristig betrachtet würde die Sonne in ein paar Millionen Jah-

ren sonst erst am Mittag aufgehen.

Wer kümmert sich um die Umstellung?

Wann weltweit eine Extra-Sekunde eingeschoben wird, entscheidet der Erdrotationsdienst IERS. Mitarbeiter des IERS in Frankfurt messen und überwachen die Drehung der Erde. Alle anderthalb bis zwei Jahre entscheiden sie, eine Schaltsekunde einzufügen. «Die Erde dreht sich ungleichmässig schnell», erklärt Andreas Bauch von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) in Braunschweig. «Deshalb findet auch die Schaltsekunde nicht regelmässig statt.» Damit die Uhren auch nach der Schaltsekunde

richtig ticken, sendet die PTB über einen Sender ein Signal an alle Funkuhren. Das sorgt dafür, dass in der Nacht Millionen Uhren automatisch um eine Sekunde zurückspringen. Auch die Zeitsignale, die per Telefon und Internet verbreitet werden, berücksichtigen die Schaltsekunde.

Welche Folgen hat die Umstellung?

Dass der Mensch von der Schaltsekunde etwas bemerkt, ist unwahrscheinlich. Auch die meisten Uhren werden den Sprung wohl gut bewältigen. Probleme könnte es dagegen bei einigen Konzerten geben. Betroffen davon sind zum Beispiel die Systeme von Telekommunikationsunternehmen, die ih-

re Angebote sekundengenau abrechnen, oder Betreiber von Hochspannungsnetzen, die im Mikrosekundenbereich arbeiten. Bei der Schaltsekunde 2012 wurden mehrere Websites lahmgelegt. Bei der australischen Fluggesellschaft Quantas fiel das Buchungssystem aus. 2015 lief dagegen alles glatt.

Gibt es Alternativen zur Schaltsekunde?

Es gibt einige Kritiker, die die Abschaffung der Schaltsekunde fordern. Russland und Grossbritannien wollen sie unter allen Umständen beibehalten, USA und Japan lieber darauf verzichten. Statt alle paar Jahre eine Sekunde einzustreuen, fördern manche Zeit-Experten auch einer Schaltminute,

die man deutlich seltener bräuchte. Zeit-Experte Bauch hält den Vorschlag allerdings für «bizarr». «Wenn eine Schaltsekunde manchem schon Probleme bereitet, wäre eine Schaltminute doch noch viel schlimmer», meint er. (sda)

ICH BIN ALLEINSTEHEND
UND OHNE KINDER.
WER ERHÄLT MEIN ERBE?

AltersFRAGEN.li

Hilfe und Beratung unter:
www.altersfragen.li